

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 29

Artikel: Schwyz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stand und Schönheitsfönn. Und wo her dieser Wohlstand? Du siehst keine Tagelöhner und keine Trunkenbolde, du siehst keine lässige Hand, keine Bettler, Jedermann thätig von Morgen früh bis Abends. Viele in Fabriken, oder in ihren Wohnungen an Stickrahmen oder am Webstuhl, oder im Handwerk anderer Art. Helden ist nur ein Dorf, aber hat alle mögliche Handwerker und Krambuden wie in einer Stadt. Es gibt Leute hier, die bis Fr. 400,000 vermögen. Die Gemeinde zählt 2700 Einwohner mit 6 Schulen, und diese Schulen haben, wie die Kirche ihr festes ausreichendes Gut, ein so bedeutendes, daß z. B. der Lehrer zu Brunnen (ganz nahe eb dem Dorfe) in baar weit über Fr. 700 hat, dazu doch freie Wohnung, Land und Holz, — freilich denn auch das ganze Jahr Schule mit nur 14 Tagen Ferien. Auf einem meiner Nachmittagsgänge machte ich Bekanntschaft mit dieser Schule, Dank dem Regen, der mich überfiel. Ich kam zu einem Hause, welches den Fenstern nach allerliebste mit Blumentöpfen geziert war — eine kleine Blumenaußstellung. Das Haus ist alt, aber der Schulmeister, ein Fünßziger, der nun schon 20 Jahre hier lehrt, noch aus Steinmüllers Schule, hat es jung gemacht und ihm ein festlich Kleid angezogen, wie es jedem Schulhaus wohl anstünde. Ich hätte das Haus fürwahr nicht für ein Schulhaus angesehen, wenn nicht das Schulmeisterkommando es verrathen hätte. Da ein Regen heranschauerte so trat ich ohne Bedenken in das Haus, die Treppe hinauf, der Kommandostimme folgend; da fand ich einen ehrlich aussehenden ächten „Schulmeister“ — im Typus, wie er mir ungemein gefällt, freundlich, froh, ernst, lebendig, ruhig, gebietend, jeden Augenblick ausfüllend, — mit 55 Kindern (nur 5 fehlten — es war Samstag Nachmittag) einer außerordentlich lieblichen Schaar, vom 5ten bis 10ten und 11ten Jahre, beider Geschlechter; mit 5ten—6ten Jahr geschieht der Anfang des Schulunterrichts, mit zurückgelegtem 12ten Jahr der Austritt, dann aber kam jedes Kind in die Realschule, oder aber muß die wöchentlich 1 Mal stattfindende Repetirschule besuchen bis Ende 16ten Jahres, womit der Konfirmationsunterricht beginnt, welchem ein s. g. Präparationsunterricht vorausgeht. Eben hatten die Obern einen Aufsatz zu machen „über das Wandührlein“ — und diese Arbeit kann recht ordentlich zu Stande, besser als in mancher Schule im Bernbiote mit 12 bis 15 jährigen! — Die jüngsten lautirten nach beweglichen Buchstaben, dann um 2½ Uhr, entließ der Lehrer diese, und sang dann einige Lieder mit den ältern. — Der Anblick dieser Schule des Gehorsams, des Fleißes, des Anstandes, der Ordnung, der reinsten Kindlichkeit erquickte mich; und die Kinder hießen den Fremden herzlich willkommen, zumal da ich sie das Liedchen aus Zell „Mit dem Pfeil und Bogen“ lehrte. Diesen Jubel hätten Sie sehen sollen und der Lehrer mitten drin! — Nein, fürwahr nichts interessanteres als die Jugend des Appenzeller Völkchens! so ein wackerer alter „Schulmeister“, der in seinem Berufe „lebt“, wie er von seinem Berufe leben kann. Dieses Appenzellervölkchen, das, zwar nicht hochgebildet, ohne Wälfisch, aber von so ferngesundem Verstande und solcher sittlicher Kraft, daß durch die Hingebung Einzelner und durch den Gemeinßinn Aller für Alle auf's Beste gesorgt ist, — so namentlich auch für Wittwen und Waisen u. dgl., denen ein edler Bürger, Tobler, fürßlich gedacht hat, sowie ein anderer, Walser, für Kirche u. dgl. nicht weniger als 100,000 Gl. vermacht hat. Sehet da Republikaner! Gott segne ihr Andenken! — Es gibt nur ein Schweizerland.

Schwyz. Lehrmangel. (Korresp.) Es sind schon mehrere Wochen verfloßen, seitdem für die Filialschule in Seewen ein Lehrer gesucht wird, da der bisherige Lehrer durch den Austritt des Hrn. Lehrer Müller, an der Oberschule zu Schwyz, befördert worden ist, und noch hat sich kein Lehrer gemeldet.

„Es ist dieß ein Zeichen der Zeit und ein Mahnruf an Schwyz, auch in Aufbesserung der Lehrergehälter den Nachbarantonen nachzukommen.“

Anzeigen.

Den neu eintretenden verehrl. Abonnenten wird hiermit angezeigt, daß noch eine Anzahl Exemplare des soeben geschlossenen I. Semesters vom „Volksschulblatt“ vorrätbig sind und zur Completirung des Jahrganges bei mir zu Fr. 2 bezogen